



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:  
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß  
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, M.DC.LXXXII**

Judæ/ dem Ertzschelm/ als seinem abgesagten Feind/ gibt der  
mildreichste Heyland noch so gute Wort/ sprechend: amice, ad quid  
venisti? Freund! worzu bist du kommen?

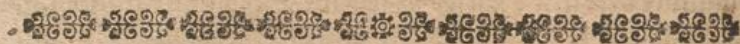
---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56464)

Matth. ant 22. c. Matth. 6. Marth. 23. Luc. 12. Luc. 13.  
 Luc. 6. Job. 8. Job. 20. Merck alles diß wohl mein  
 Teutscher / der du sonst prangen willst mit dem Na-  
 men Redlich.



*Judæ/dem Erkschelm / als seinem ab-  
 gesagten Feind/gibt der mildreichste Heiland noch  
 so gute Wort / sprechend : amice, ad quid  
 venisti ? Freund ! worzu bist du  
 kommen ?*

**G**ut ist die Erd / dann ob sie schon der Ackermann  
 mit dem Pflug hart tractirt / auch über und ü-  
 ber verwundet / so acht sie nit allein solchen torto-  
 gar nit/sondern stellt sich noch ein mit dem besten Getraid  
 und Früchten.

Gut ist das Meer / dann unangesehen es allerley  
 grossen Last tragen muß / und man thime mit den schwe-  
 ren Rudern ein Goshen über die andere versetzt / so speu-  
 diret es gleichwol noch allerley auserlesene Fisch / und  
 beste Schleckerbigl.

Gut ist die Weintrauben/dann solche gar nit rüget  
 die angethane Schmach und Unbild. ob sie schon mit Fä-  
 sen getretten / auch unter der schweren Dress liegen und  
 leyden muß / so macht sie nit allein hlerüber kein saures  
 Gesicht / sondern gibt noch den süßesten Saft und Most  
 zum Danck.

Gut ist der Beyrauch / dann wann er schon auf das  
 Feuer und glüende Kohlen geworffen wird/ so zeigt er sich  
 derenthalten nit beleidiget / ja zum Danck läst er noch  
 einen lieblichen Geruch von sich.

Gut



Gut ist der Saffran / dann je mehr man ihn auf den Kopf tritt / je weniger erzürnet er / ja so gar vor die ihm zugefügte Schmach pflegt er noch besser und häufiger zu wachsen.

Aber gut und gut / und über alle Gut ist unser Heyland JESUS / welcher nit allein den falschen Judas / Kus gern und uhrbietig angenommen / auch sich derentwegen geneigt / um / weilen der Jcarioth nit gar groß von Persohn / wol aber ein grosser Schelm / sondern noch hierüber den verdammten Böswicht einen Freund genannt / wordurch er uns allen Adamskindern ein Lehr gegeben / wie wir unsern Feinden sollen verzerhen.

Christus der HERR hat Teuffel ausgetrieben / die Apostel in seinem Namen haben Teuffel ausgetrieben / andere Heiligen zu unterschiedlichen Zeiten haben Teuffel ausgetrieben / und zwar durch allerley heilige Mittlen. Die Aposteln durch den Nahmen JESU / der heilige Gregorius durch das heilige Creutzzeichen / der Heil. Columbanus durch seine zwey Finger / die er dem Besessenen auf die Zung gelegt / der Heil. Anatholius durch das bloße Anrühren / der H. Dominicus durch einen bloßen Beselch / der H. Maltonius durch den Bethbrunnen / Pabst Joannes durch die Ketten des heiligen Petri, andere durch Reliquien und Heilighumben / die Meiste aber durch Exorcismos und Beschwöden / dergleichen Weiss gar viel von der Catholischen Kirchen vorgeschrieben seynd: Ich soll / ich will / ich mus auch einen Teuffel austreiben / und zwar einen harten / einen stutzigen / einen eigensinnigen / einen widerspenstigen / einen stolzen / einen hochmütigen / einen trutzigen / einen zornigen / einen bissigen / einen Rachgierigen / einen dürmischen Teuffel: Ich fürchte zwar / daß dieser höllische Sportvogel mich ohne Schimpf nit werde lassen: Massen dergleichen etner aus der besessenen Persohn dem heiligen Bernardo auf eine Zeit vor



Suirus  
tom 4. in  
vit.

vorgeworffen: Du Bernard wirst mich aus dem alten Weib nit austreiben / der du gut Kraut und Spect issest / worauf der heilige Mann die arme Persohn zu denen Reliquien des Heiligen Sypi geschickt / es hat aber auch allda der trugliche Geist sich hören lassen: das ihm weder Sypus noch Bernardus werde die Herberg verbieten / wann dann / sprach der heilige Clarevallenfische Abt / weder Sypus noch Bernardus dich wird austreiben / so must du doch Gehorsam leisten dem HErrn JESU Christo / auf welche Wort / samt einem eiferigen Gebeth / der höllische Gast das bedrangte Weib verlassen / und sich in die Flucht geben.

Es mag mir nun dieser Teufel vorwerffen / was er will / und was die Göttliche Allmacht ihm erlaubet / unangesehen dessen fang ich an / ihn zu beschwören; Ich beschwöre dich in dem Namen JESU / dich Satan / die alte Schlang / dich Erbfeind des menschlichen Geschlechts / dich Zunder aller Laster / du Ursacher alles Übels / dich Tyrann und Peiniger dieses armen Menschens / und befehle die anbey ganz ernstlich durch die Menschwerdung / Leyden / und glorreiche Urständ unsers HErrn JESU Christi / daß du ohne Widerstand und Verweilung mir vor allen andern offenbahrest deinen Namen: Dann hierinn folge ich nach meinem gebenedeyten Heyland / welcher auch bey den Gerasenern einen Teufel ausgetrieben / zuvor aber befragt / wie sein Namen seye? deme die verdammte Laven geantwortet / Legio ist mein Nam.

Marc. 9.

Wolan dann du unreiner Geist / ich beschwöre dich durch das Creutz / und die fünff Purpurfarbe Wunden JESU Christi / sag an wie ist dein Nam? Blam, Blo, Blis, Blurs, Blesch, Blombs, Blasch, Blinris, Bliuzmotrueh, sagt er / fainbt er / gronndt er / brüllt



brüllt er ic. Hö ho verdammter Geist/ ich laß mich  
 anjetzo nit foppen/ und bey der Nasen ziehen / die  
 Sprach ist mir unbekandt / sag an / ich beschwöre  
 dich durch die allerhöchste Dreyfaltigkeit/ wie heißt  
 du? Ich? ö ö ö ö ö, O wehe/ Ich / bu, bu, bu, bu, bu,  
 Ich? ja du/ wie hart kommst dich an / ich / ich / ich?  
 ja ich/ was dann / ich heiß / ich heiß / so heiß ich / ich  
 heiß / Auwe - e - e - e ich heiß Revantsch-Teuffel / ich  
 und meine Cameraden/ plagen und besitzendie mei-  
 ste Menschen / und können schwerlich ausgetrie-  
 ben werden. Gott seye Lob/ daß ich gleichwol den Na-  
 men weiß. Revantsch-Teuffel / das ist ein harter  
 und wilder Teuffel / da wird es schwichen gelten / bis ich  
 den Gesellen aus dem Nest jage. O was höre ich!

Der Hund hat mir den despect angethan/ das kan  
 ich mein Lebentag nit vergessen / ich wolt lieber das Le-  
 ben lassen / als ich es ihme solte schencken / ich will mich  
 revantschiren auch nach zehen Jahren / das leid ich nit/  
 daß kan ich nit leiden / das will ich nit leiden / ich wäre  
 werth / daß man mich mit Esels-Ohren solte krönen/  
 wann ich es leyden thäte / aus / aus Revantsch du un-  
 reiner Geist!

O mein Mensch/ ich halt es vor gewiß/ daß du in dem  
 heiligen Tauff widersagt habest dem bösen Feind / und  
 allem seinem Anhang/ zugleich auch versprochen / daß du  
 an JESUM Christum glauben woltest / und seine Gebot  
 und Gesäß halten/ unter solchē aber ist nit das Mindeste/  
 daß wir unsern Feinden sollen verzeihen/ Ja in dem Vate-  
 ter unser / geschicht kein einige Werdung vom revantsch-  
 ren / wol aber/ daß uns Gott unsere Schulden woll ver-  
 geben / gleich wie wir vergeben unsern Schuldner / aus  
 welchem dann folgt / daß wir unsern Feinden verzeihen  
 sollen / weil es unser Heiland JESUS also befiehlt/  
 und also gebietet.



Ich muß mich revantschiren/sagst du/GOTT verbie-  
 tet es aber ausdrücklich/sage ich/GOTT der dich erschaf-  
 fen/GOTT der dich erlöset/GOTT der dich richten wird/  
 dieser GOTT/verbietet das Revantschiren/und du sollest  
 diesem GOTT/deme alles im Himmel und auf Erden den  
 Gehorsam leistet/du Schatten an der Wand/du gerin-  
 ger Erdwurm/du zerlumpter Kothsack/du Ebenbild des  
 Elends/du/du solst dich diesem deinem GOTT widersetzen?  
 Der HERR und Heiland tratte einest mit seinen Apo-  
 steln in ein Schifflein/da erhub sich unvermühtet ein  
 großes Ungewitter/der Himmel thäte sich also mit  
 schwarzen Wolcken überziehen/als wolt er völig in tiefs-  
 se Klag un Trauren gehen/die stäte Blitze und krachen-  
 de Donnerstreich droheten gleichsam als wolte das run-  
 de Gewölb des Himmels einbrechen/die ungestümme  
 Wind stürmten mit solchem Gewalt/das sie auch  
 den Grund des tiefen Meerers bewegt/und bald die  
 Wellen wie ein Berg erhöhet/bald wieder in tiefes  
 Thal erniedert/das also das Schifflein einem Ballen  
 gleich/durch trostige Freiheit der Winden getrieben wur-  
 de/und folglosam der gewisse bevorstehende Untergang vor  
 Augen schwebte/wie kömmt es anderst seyn/als das die  
 fast todte erbleichte Aposteln ihre Hand und Stimm er-  
 hebten/und den Heiland um schleunige Hilff ersuch-  
 ten/worauf dann alsobalden der HERR dem unge-  
 stimmten Meer/den tobenden Winden befohlen/das sie  
 sich in die Ruhe begeben/welches dann ohne Verzug/ja  
 augenblicklich geschehen. Wind und Meer/merck es wol  
 du lieber Christ/hören auf zu wittern/weil es ihnen  
 GOTT der HERR also befohlen/und du wilst nit  
 nachlassen/und ablassen zu wittern wider deinen Feind/  
 sondern tausend Revantsch zu suchen/da doch der Heiland  
 JESUS so vielfältig gebotten/du sollest deinen Feind  
 lieben.



Paulus der Apostel schafft in der Insel Melita oder Malta denen Schlangen und Nattern / daß sie nit sollen giftig seyn / und haben solche alsobalden den Gehorsamb geleistet: Und du Mensch / du / du / der du den Namen eines Christen trägst / willst nit lassen deinen Zorn / dein Gift wider deinen Neben-Menschen / da es dir doch Christus so ernstlich auferlegt.

Sieben wilde und ausgehungerte Löwen zu Babylon / haben sich auf dem Befehl Gottes enthalten / daß sie ihre Rachen nit eröffnet gegen dem Daniel / und du suchest stäten Rach / immerwährenden Rach / unauslöschlichen Rach an deinem Feind / unangesehen der Heyland der Welt es so hoch verbotten.

Drey Knaben zu Babylon seynd aus Befehl des Tyrannischen Nabuchodonosors in den angezündten Ofen geworffen worden / weil aber GOTT dem Feuer gebot: ten / daß es ihnen nit ein Härte solle schaden / also ist es dem Göttlichen Befehl nachkommen / und seine natürliche Hitze entzogen; und du willst noch immerzu im Zorn wider deinen Nächsten ganz entzündet seyn / und nach Revantisch trachten / so doch wider das klare Gebot deines Heylands JESU?

Auf den Befehl Josua läßt sich das große Sonnen-Licht von seinem schnellen Lauff aufhalten / und vollziehet was ihme anbefohlen wird; und du / auf den Befehl des Allmächtigen Gottes / lässest dich nit aufhalten Rach zu suchen an deinem Feind.

Gott der Herr gebietet einem grossen Wallfisch / daß er dem ungehorsamen Jonä ein Herberg vergönnen / und ihn / gleich wie andere Speisen / nit verzehren; welchem dann der große Fisch urbietig nachkommen / und den Propheten ganz schadlos gehalten; Und du / wider so ausdrückliches Gebot Gottes / stellest dich also ergrimmet gegen deinen Nächsten / als woltest du ihn fressen / ja



so gar / da es möglich wäre / mit Zähnen zerreißen? Du / du willst ein Christ seyn / willst ein Christ genannt werden / willst wie ein Christ sterben / willst wie ein Christ begraben werden / und willst das Gebot Christi nit halten? Welcher mehrmalen dir befohlen / du sollest deinen Feinden nit allein verzeihen / sondern ihnen noch alles Gutes erweisen. Egfedere, aus / aus / Revantsch. Teufel / du an einer Geißt.

Was? der Kert hat mir den Affront angethan / er hat mich in puncto honoris angegriffen / das kan ich nit ungerochen lassen / auch ein Wurm krümmet sich / wann er getreten wird / wann ich hlerzu thäte stillschweigen / so würde ich als ein Lethfeigen von der Welt gehalten werden / ich getraute mir nit mehr unter ehrlichen Leuthen zu erscheinen. O verruchte verfluchte Red! so sollen dann alle die jeitige Lethfeigen seyn / welche sich an ihren Feinden nit revantschiret haben? Wie willst du dann nennen deinen Heiland **JESU**? wie willst du tauffen alle seine Apostel? wie willst du heissen alle Heiligen Märtyrer und Blutzengen? wie willst du tituliren den H. Pabst Gregorium Magnum? wie willst du schelten den H. Cardinal Borromzum? wie willst du benamsen den Heil. Patriarchen Gregorium Nazianzenum? was willst du vor einen Namen geben dem H. Bischoff Thomæ Villanovano? wie soll dann genennet werden der H. Abt Bernardus? wie der H. Eremit Paphnutius? welche nicht allein sich nit revantschirt an ihren Feinden / Verfolgern / und Widersachern / sondern noch vor dieselbige **GOTT** gebetten / und die Ubelthaten mit Gutthaten bezahlt. So soll dein vermessene Jung ausgieß / der Welt. Heiland seiber? O Gottlästerung! der Heil. Apostel Paulus, der H. Märtyrer Stephanus, der H. Beichtiger Gualbertus, die Heilige Seraphische Jungfrau Theresia? welche die ih-  
nen



nen so häufig angehabene Schmach und Unbild mit anders gerächet / als mit Gutthaten. Die Welt wills haben/das man sich revantschire/GOTT will es nit haben/wer gilt nun mehr aus diesen Zweyen? wie wird es dir in deinem Sterbssündl um das Herz seyn? wann der Göttliche Richter alda erscheinen wird / und dir vortropfen/ das du höher gehalten die Gebot der Welt / und weniger geschätzt Gottes Gebot? auch folgsam nit um ein Haar besser gewest / als die böshaffte Hebräer, welche einen öffentlichen Mörder und Ubelthäter den Barrabam Christo dem Heyland selbst vorgezogen.

Ich leyde aber/sagst du/an meiner Reputation. Das Wort Reputation finde ich in der ganzen heilige Schrift nit/weiß also nit/welcher Beelzebub es auf die Welt gebracht. Wann aber Reputation nichts anders ist / als Ehr/so wisse / das ein weit grössere Ehre erwachset aus dem Verzeihen / als aus dem revantschiren. Nachdem der Mordige Cain seinen Bruder Abel auf dem Feld zu todt geschlagen / so dann hat das Blut Rach geschrien/wie es Gott selbst dem Cain angedeutet / die Stimm Genel. 4. des Bluts seines Bruders schreyet zu mir von der Erden/ es ist aber wol zu merken / das nur dasjenige Blut hat Rach geschrien / welches sich mit der schändlichen Erd vermischt hat / nit dasjenige/so noch in dem Abel geblieben/dann solches als ein redliches Blut sich geschämt hat Rach zu begehren / ist also weit ehrlicher zu verzeihen/als sich revantschiren.

Die Verdammte und in allem guten umkehrte Welt pflegt den Jenigen einen praven und recht/schaffene Kerl zu nennen / welcher seinem Feind die Zähne zeigt / und sich revantschiret; Aber sag her/welcher Namen ist herrlicher und preiswürdiger? ein braver Kerl / oder ein Sohn Gottes? Ein jeder verständiger Mensch wird ohne Zweifel das letztere Prædicat vor allen hervorstreichen / nun



aber tucirt die schmutzige nichtsnutzige Welt alle die Je-  
nige rechtschaffene Kerl / die ihren Feinden den Spitz  
weisen/ **CHRISTUS** der **HER** aber bey dem Evangelia-  
sten **Matthaeo** nennet solche Kinder **GOTTES** / welche ih-  
ren Feinden verzeihen/ **sprechend**: Liebet eure Feind/ **thut**  
**Guts** denen / die euch hassen / und bittet vor die / so euch  
verfolgen / **ausdass** ihr Kinder seyet eures **Vatters** / der  
im **Himmel** ist. So ist dann ein grössere Reputation,  
wann du ein **Sohn GOTTES** genennet würdest / als ein  
praver Kerl. Ja einem Christen ist nichts anständigers  
als das Verzeihen. Der **Heil. Christophorus**, als er noch  
kein **Martyrer** und **Blutzeug Christi** war / hat auf ein  
Zeit/ in **Segenwart** sehr vieler und wackerer **Leut** / von ei-  
nem **frechen** und **boshafftigen** **Gefellen** ein **harte Maul**  
tauschen bekommen / **wessenthalben** die **Anwesende** ihn  
mit vielen **Worten** **angespornet** / **dass** er sich solle **revant-**  
**schiren** / und dem **Schelmen** den **Hals brechen** / **worauf**  
er die **Antwort** gabe / **wann** ich kein **Christ** wäre / **so**  
**thäte** ichs.

**Exi** **immunde Spiritus**, **aus** / **aus** **Revantsch** / **Teufel**  
du **unreiner Geist** / **dann** nit allein **thut** **Gott** **verbieten**  
den **Revantsch** / **sondern** er **strafft** auch diejenige / **so** **wider**  
sein **Gebot** die **Rach** **suchen**. **Wie** der **HER** **CHRISTUS** bey  
dem **Galiläischen Meer** **auf** und **abgangen** / **hat** er **zwey**  
**Brüder** **wahrgenommen** / **welche** ihre **Fischerneß** **flicten** /  
**das** **hat** dem **Heyland** **dergestalten** **gefallen** / **dass** er sie  
alsobalden **zu** sich **beruffen** / und zur **Apostolischen** **digni-**  
**tet** **promovirt** / **weill** sie **geflickt** **haben** / und das **Netz** **wie-**  
**der** **zusammen** **vereiniget** / **hat** sie der **HER** **zu** sich **gezog-**  
**gen** / **wann** sie **aber** **getrennet** **hätten** / **so** **hätte** er sie **et-**  
**wan** **gar** **nit** **angeschaut** / **dann** er / **als** ein **Fürst** **des** **Frie-**  
**dens** / **nichts** **wenigers** **leiden** **kan** / **als** die **Zertrennung**.  
Ich will dich **gar** **nit** **weit** **in** die **H. Schrift** **hinein** **füh-**  
**ren** / **sondern** **gleich** **im** **allerersten** **Capitel** **der** **Bibel** **zei-**  
**gen** /



gen/ wie abhold GOTT der Unreinigkeit seye/ allda ist zu lesen/ wie der Allmächtige das herrliche Gebäu des Himmels und Erdens verfertigt/ auch an einem jeden Tag/etwas absonderlich erschaffen/ daß er allen Tagen <sup>Genes. 1.</sup> das Lob geben/ und sie vor gut erkennet mit diesen Worten: GOTT sahe/ daß es gut ware/ ausgenommen den andern Tag/ welchem allem allein er das Lob entzogen/ alle Tag hat GOTT canonisirt/ den ersten/ den dritten/ den vierden/ den fünften/ den sechsten/ den siebenden/ aber den andern Tag hat Er ausgeschlossen: Die Ursache gibt der heilige Hieronymus, wie daß am andern Tag bey Erschaffung der Welt ein Zertrennung seye geschehen/ dann GOTT machte an diesem Tag das Firmament, und scheidete die Wasser/ so unter dem Firmament <sup>in c. 2. Malach.</sup> waren/ von denen/ die über dem Firmament waren: bilde ihme also niemand ein/ der mit seinem Nechsten zertrennet ist/ der ihn weder grüssen noch sehen will/ daß er bey GOTT in Gnaden stehe.

Zwey Weiber waren mit einander uneinig/ eine war reich/ und bey grossen Mittlen/ die andere aber arm und bey wenigen Vermögen/ und diese hat doch den Grollen bald fallen lassen/ nit aber die Reiche/ welche in immerwährender Feindschafft und Haß gegen der andern also verharret und verhartet/ daß endlichen der Pfarrherr und Seelsorger/ nach etlichen ergangnen Ermahnungen ihr die Oesterliche heilige Communion geweigert/ wessenthalben sie sich nit wenig vor den Leuten geschämt/ und dem gemeinem Spott zu entgehen/ sich gegen dem Pfarrherrn verlauten lassen/ daß sie ihrem Segentheil von Herren verzeihe/ worauf sie gleich andern zu dem Altar und Communion gelassen worden/ sobald solche aber aus der Kirchen getretten/ ist ihr die arme Haut eilends nachgefolgt/ und vor der Kirchen Thür besagte Frau angeredet/ auch sich von Herren erfreuet/



freuet / das sie nunmehr den so lang gefassten Wider-  
willen hab fallen lassen. Was? setz hintwider die ande-  
re / ich dir verzeihen? du Bestia, lieber sterben als dich thun/  
kaum das solche freche Wort aus ihrem Mund ergan-  
gen / ist sie in dem ganzen Gesicht wie ein Kohlen er-  
schwarzet / und jah Todt zur Erden gefallen / aus dem auf-  
gesperrten Rachen aber die heilige Hostien in die Höhe  
geflogen / und so lang in dem Luft gestanden / bis der  
Pfarrherr kommen / und solche mit dem Kelch Ehrenbie-  
tigst aufgefangen.

Prato fia-  
rito fol.  
156.

Mein lieber Jacob, warum beklagst du dich also wi-  
der den Laban? hat er dir dann einige Unbild angethan?  
wie soll dieselbige heißen? Ja frehlich / sagt Jacob, er ist  
nit redlich mit mir umgangen / er hat mir an statt der  
Rachel die Lia gegeben / und diese mag ich nit / diese will ich  
nit / warum? vielleicht versteht sie die Wirthschaft nit /  
und will die Säu wie die Gans ropfen? darum nit / viel-  
leicht kan sie das Maul nit halten / und ist in ihrer Red-  
stuben die Thür aus dem Angel gangen? darum nit.  
Vielleicht kan sie besser mit Baccho, als mit Bachen um-  
gehen / und ist nie zurrieden / als wann sie beym Krügen  
sibet? darum nit. Vielleicht macht sie aus dem Haus  
einen Thurn / und thurnert immerzu / als hätt sie die  
Höll im Bestand? darum nit. Vielleicht ist sie beschaf-  
fen wie ein Rechen / der jederman die Zähn zeigt? darum  
auch nit. Warum dann / wilst die Lia nit? darum / sie  
hat gar schlechte Augen / wilde Augen / tiefende Augen /  
rinnende Augen / garstige Augen / üble Augen / abschen-  
liche Augen / darum mag ich sie nit / darum wegen der  
Augen.

Gen. 28.

Ich kan den Menschen nit anschauen / sagst du / mir  
geht gleich die Gall über / wann er mir nur nit unter die  
Augen käme / so er mir tausendmal solte begegnen / so  
wende ich die Augen anderstwohin / dem Kerl kan ich es  
nit



mit verzeihen/was er mir gethan. O mein elender Mensch/  
 so du also beschaffen bist / seye versichert und vergwist / daß  
 dich Gott nit mag / du bist von seiner Göttlichen Maje-  
 stät gänzlich verworffen um deiner süben Augen willen/  
 gleich wie Lia von dem Jacob derenthalben veracht wor-  
 den / übel und aber übel seynd deine Augen / wann du dei-  
 nen Nächsten / von dem du etwan einige Unbild empfan-  
 gen / nit kanst ansehen / nit wilst anschauen. Mercke/was  
 der Gottseelige und heiligmässige Thomas Kempensis  
 schreibt von einem / der auf ein Zeit mit einem Geistlichen  
 seines Klosters verreist / unterwegs aber / wie pfelegt zu  
 geschehen / allerley Reden geführt / neben andern sagte der  
 Weltliche dem Pater, er woll ihm etwas offenbaren / so  
 er bishero allzeit in geheim gehalten / ich / sprach er / bin  
 vor 6. Jahren fast in die 13. Monat nacheinander gleich  
 andern frommen Catholischen Christen in die Kirchen  
 gangen / zu den gewöhnlichen Gottesdiensten / ein lange  
 Zeit aber niemalen gesehen das höchste Gut / die allerhei-  
 ligste Hostiam, von dem Priester aufwandeln / wol zwar  
 hab ich wahrgenommen / wie der Priester die Hand in die  
 Höhe gehet / aber doch die heiligste Hostien nit darinnen /  
 welches dann mir erstlich die Meynung gemacht / als seye  
 mein blödes Gesicht daran schuldig / dessenthalben mich  
 ganz nahend zu dem Altar begeben / und zwar auf der  
 Seiten des Priesters / aber auch dazumalen den Heyland  
 Jesum unter der Gestalt des weissen Brods nit können  
 sehen / welches mir dann billich allerley Gedancken aufge-  
 wicklet / also zwar / daß ich mein Gewissen etwas genauer /  
 als sonst geschehen / durchsucht / und endlichen befunden /  
 daß ich Jahr und Tag gegen einem meinem Nächsten ein  
 Feindschafft getragen ; und mich die rachzierige Sinn-

Kempens.  
 in sine suso-  
 rum ope-  
 rum,



lichkeiten dahin veranlaßt/das ich mir gänzlich vorgenommen/dasern die Gelegenheit sich ereignete/mich an ihm zu revantschiren. Indem ich nun diesen meinen Gewissens-Zustand durch ein General-Beicht einem verständigen Priester entdeckt/hat solcher in allweg geurtheilt und erkennt/das ich wegen meiner tragenden Feindschaft nit seye würdig geschätzt worden/das allerhöchste Gut/dieses sanfftmütigste Lamm Gottes/anzuschauen/dahero mir ernstlich auferlegt/das ich nit allein allengefassten Grollen solle sincken lassen/sondern mich mit ihm bestermassen versöhnen. Welchem heiligem und vätterlichem Rath ich emsigst nachkommen/und nachdem ich mich mit gedachtem Menschen verglichen/auch von Herzen ihm verziehen/hab ich wieder die Gnad gehabt/gleich andern/unter der H. Mess das höchste Gut in den Händen des Priesters zu sehen. Aus welchem ich dann satzsam habe können abnehmen/wie sehr es denen Görtlichen Augen mißfalle/wann man seinen Feinden nit verzeihe.

Die Müllner fast alle insgemein werden nechst oberhalb der Mühl ein höltzernes Gitter in dem Wasser haben/welches sie pflegen den Rechen zu nennen/und ist dieser zu nichts anderst/als das er Prügel/Stecken/Standen/und Gesträußwerck aufhalte/damit hierdurch die Räder in ihrem Lauff nit verhindert werden. Ich muß mich rächen/sagst du/ich will mich rächen/solls Leib und Leben gelten/solls hundert Jahr anstehen/ich schwöre ihm bey Verlust meiner Seeligkeit/das ich mich rächen will. (O Gott) ein Bernhäuter wäre ich in Ewigkeit/wann ich mich nit rächen thäte/der Degen ist ihm zu Diensten/diñ paar Pistolen wart auf ihn/rächen muß ich mich/es mögen die Pfaffen sagen/was sie wollen/Gott hat leicht



leicht ein Gebott zu machen / es ist ein Frag / ob es sich halten läffet.

O vermessene Zung! als wann GOTT etwas unmöglich thäte gebieten / welches doch er / und viel tausend andere gehalten; Sag her rächgeriges Tieger Gemüth und Schlangen Brut / was findest du bey deinem Rächen? nichts anderst als was der Müllner bey seinem Rechen / nichts anderst als Prügel und Riemen / mit denen die Göttliche Gerechtigkeit dich züchtigen wird / hast du dann schon vergessen / was dem H. Pabst Gregorio widerfahren? Welcher vor einen Verstorbenen das Auyt der H. Mess gehalten / und als er angefangen Requiem æternam dona ei Domine &c. O Herr gibe ihme die ewige Ruhe / worauf er die Stimm von GOTT vernommen / non faciam, ich thue es nit / und dieses das andere und dritte mal / bis endlichen dem H. Mann von GOTT offenbaret worden / daß er darum diesem nit wolle verzeihen / noch die ewige Ruhe geben / weilen er auch seinen Feinden nit verzeihen / noch dieselbige in der Ruhe gelassen.

Diez dom  
1. V. arbor.

Ist dir dann schon aus der Gedächtnuß entfallen / was Cætareus schreibt von zweyen Bauern / welche im immerwährenden Zanck / Hader und Uneinigkeiten gelebet / auch einer dem andern auf keine Weise verzeihen wollen / nachdem sie nun durch Göttliche Verhängnuß beede an einem Tag ihr Leben beschlossen / auch alle zwey zugleich in ein Grab gelegt worden / da hat von freyen Stuck ein jeder in dem Grab sich umgewendet / und einer dem andern den Rücken gezeigt / zum augenscheinlichen Zeichen ihrer ewigen Verdammnuß.

Discip. di.  
Rinck. 9.  
Exc. 950

Denckst du dann nit mehr an dasjenige / was Speculum Exemplorum von einer Frauen registrirt / welche



sonsten dem äusserlichen Schein nach/einen sehr vollkom-  
menen und heiligen Wandel geführt / im Herzen aber alle  
zeit einen Grollen und Feindschaft getragen gegen einer  
gewissen Person; nachdem nun besagte rachgierige Frau  
in das Todtbett gerathen/ und ihr der Priester das höchste  
Gut an statt der Weegzehrung in die Ewigkeit darrei-  
chen wollen / da hat sie die Zähn zusammen gebissen / sich  
nach der Mauer gewendt / und angefangen zu schreyen/  
das / weil sie ihren Feind niemals hab recht angesehen/ ab-  
so woll anjeho auch GOTT sie auf ewig nit ansehen / mit  
welchen verzweiffelten Worten sie den verdammten Geist  
hat aufgeben! Es ist dann gewis / und bleibt gewis / so  
gewis als GOTT ist / und GOTT bleiben wird / das / wer  
seinem Feind nit verzeihet / deme werde auch auf ewig nit  
verziehen.

Exi immunde Spiritus , aus / aus mit dir Re-  
vantisch Teufel / du unreiner Geist / ich beschwöre dich im  
Namen aller Heiligen GOTTes / weicht von dieser Crea-  
tur / die der Allmächtige zu seinem Ebenbild erschaffen/  
dann GOTT der HERR nit will / das man sich revantschi-  
re / auch hart straffet / die sich revantschiren / sondern be-  
lohnet auch ewig / die sich nit revantschiren.

Gen. 28.

Jacob auf der Reisz in Syrien nahm unterweg ein-  
mal sein Nachtlager auf dem freyen Feld / und als er in der  
besten Ruhe gelegen / massen das gerechte Gewissen / das  
beste Kissen / ist ihm ein wunderliches Gesicht vorkom-  
men / er sahe nemlich ein Leiter / die stunde auf der Erden/  
and rührete mit der Spiz den Himmel an : Die Leiter  
muß viel Sprissel gehabt haben / er sahe auch die Engel  
GOTTes auf und absteigen &c. Warum aber dismal / und  
an diesem Ort der Jacob die Leiter im Himmel gesehen/  
und



und sonst nit / muß doch ein erhebliche Ursach seyn. Ich glaub kein andere als diese / ehe und bevor sich Jacob der fromme Patriarch niedergelegt / hat er eiliche Stein zusammen geklaubt / und ihme solcher gestalten einen Hauptpolster gemacht / tulit lapides, &c. nachdem er aber erwacht / da hat er gefunden / daß die etliche Steiner sich also vereiniget / daß nur einer daraus worden. Wo man sich dann vereinigen thut / und allen Zwiespalt und Feindschafft benseits legt / da kan nit anderst / als ein gewisse Leiter in Himmel seyn / wer vergibt / dem wird auch von Gott vergeben werden / ist gewis. Wer die empfangene Schmach nit rächet / dessen Sünde wird auch Gott nit rächen / ist gewis. Wer das Herz mit seinem Widersacher theilt / mit dem wird auch Gott sein Glori theilen / ist gewis. Wer den Zorn wider seinen Nächsten läßt fallen / den läßt Gott nit in die Gruben des ewigen Verderbens fallen / ist gewis. Wer sich nit revantschirt / der ist von Gott schon prædestinirt / ist gewis. Diejenige / die da leben wie Hund und Katzen / die seynd / und werden seyn Kinder der Seeligkeit / das ist gewis. Aber sie müssen leben / wie Hund und Katzen in der Archen Noë, dann dazumalen ware die gröste Einigkeit unter ihnen / und hat eines dem andern nit einmal ein saures Gesicht gezeigt.

In dem Thal Jolaphat zwischen dem Delberg und <sup>Brochard</sup> Jerusalem / nechst dem Bach Cedron / ist der H. Stephanus versteiniget worden / an welchem Ort noch zu sehen ein grosser Stein / worauf der H. Erzmartyrer zurück gefallen / und so wol sein Haupt als die Achseln eingedrückt / dazumalen hat er den Himmel offen gesehen / und darum den Himmel offen / dann er nit allein seinen Fein-



den verziehen / die ihn also verfolgt / sondern noch eiferig vor dieselbe gebeten. Nicht allein dem H. Stephano, sondern auch dir und mir / steht der Himmel offen / wann wir unsern Feinden verzeihen / und ihnen noch Gutes thun.

Dom. 5.  
post Pentec.  
cr. 12.

Pelbartus schreibt / das einer lang nach dem Leben gestellt demselben / so seinen leiblichen Bruder umgebracht, und wie er solchen auf ein Zeit an einer gewündschten Gelegenheit erdappt / auch ihme bereits den Rest wolte geben / ist dieser auf seine Knie niedergefallen / und mit aufgehobten Händen gebeten / er woll es ihme doch / in Ansehung des theuren vergossenen Bluts Jesu Christi / verzeihen / durch welche Wort solcher ganz weichherzig worden / und ihme die grosse angethane Unbild / und blutigen Bruder-Mord von Herzen vergeben: Als er nun kurz hernach in die nechstentlegene Kirchen gangen / und daselbst die Wunden des gecreuzigten Christi beehrte demütigst zu küssen / da hat das hölzerne Crucifix-Bild beede Hand und Arm von dem Creutz herab gelöst / diesen Menschen umhasset und umfangen / sprechend anbey: Weil du diesem heut wegen meiner verziehen / so vergib ich dir auch alle deine Sünden. Es ist halt kein bessers Handwerck / als wann einer dem andern bald verzeihet / und zu Bestätigung der festen Freundschaft einander die Hand drauf geben. Es ist kein besserer Magen / als wann einer manche harte Brocken muß schliessen / und solche bald thut verdauen. Es ist kein bessere Nasen / als dieselbige / welche so bald mit die angethane Schmach rächen thut. Es ist kein besserer Rucken / als welcher die oder jene Unbild und Schimpf wegen Gott leicht ertragen thut. Es ist kein besse-



bessere Gedächtnuß/ als welche alle empfangene Schmach leicht vergessen thut.

Wunderbarlich hat der Prophet Ezechiel die Todten erweckt. Gott führte ihn auf ein grosses/ weites/ langes/ breites und ebnes Feld hinaus/ zeigt ihm allda ein fast unzahlbare Anzahl der ganz ausgedorrten Beinern/ von todten Menschen/ schaffte ihm zugleich/ er solle in seinem Namen ihnen das Leben wiederum geben. Was thut Ezechiel? er braucht hierzu ein seltsame Ceremoni, er befiehlt so vielen tausend/ und tausend durren Beinern/ daß ein jedes sich solle ohne weitem Verschub zu seinem Glied verfügen: Da solt jemand gesehen haben/ was vor ein Raffen und Getöse unter den Beinern entstanden/ da seynd hin und her/ da seynd linck und recht/ da seynd oben und unten/ da seynd untereinander die Beinern in dem Luft geflogen/ da ein Kopf/ dort ein halber Kopf/ da ein Hirnschalen/ dort ein Zahn/ da ein Kniescheiben/ dort ein Rippen/ da ein Arm-Bein/ dort ein Fuß-Bein/ nit anderster/ als thäten die Schneeflocken unter einander fallen/ dann ein jedes suchte sein Glied/ wo es hingehörte. Ezechiel, glaub ich wol/ seye bald auf diese/ bald auf jene Seiten gangen/ zu sehen/ ob sich alle an ihr voriges Ort begeben/ und kan wol seyn/ daß/ wann er etwan ein Bein gefunden hat/ so bey dem Kopf gelegen/ da es unterdessen zum Füßen gehört/ er solches ernstlich angeredet/ was das seye? Fort mit ihm/ es soll dahin/ wohin es gehöre/ prästo, sein bald/ und ohne Widerstand: Gleich darauf wurden alle diese Beinern mit Senn-Adern und Fleisch überzogen/ und von vier Orten bliese der Wind an sie/ und wurden alle lebendig/ daß also ein grosses Kriegerheer daselbst gestanden. Sihst du es/ spricht über diese Geschicht der

H. Vat.



ser. l. ad  
fratres in  
Erezo,

Zucheroni  
fol. 30.

Canophil.  
for. 6. C. n.

H. Vatter Augullinus, daß ehender die dürre Weiner ha-  
ben müssen vereiniget werden/ bevor sie das Leben er-  
halten/ wer also verlangt das ewige Leben/ deme ist von-  
nöthen/ daß er sich vorhero recht vereinige mit seinem  
Feind/ wann solches geschehen/ da kan er mit allem Zug  
bey der Himmelsporten antworten/ da Petrus fragen  
wird/ wer. da? gut Freund. Trostreich ist der Sentenz  
des H. Chrylostomi, welcher also lautet: Non est pol-  
libile, quod homo, qui dimiserit proximo, non ac-  
cipiat plenam remissionem à Deo.

Es wird dem Leser ohne diß bekandt seyn jene Bege-  
benheit/ so sich mit einer Wittib von Florenz zugetragen/  
dero einigen Sohn/ den sie über alles liebte/ ein anderer  
bey nächlicher weil ermordet hat/ und gleich hierauf sich/  
zwar unwissend/ in besagter Wittib Haus salvirt, als  
nun der todte Leichnam ihres Sohns in das Haus ge-  
bracht worden/ wuste sie nit gänzlich schliessen/ ob sie solle  
den Thäter dem Gericht überliefern/ oder aber demselben  
durchhelffen/ weiln ihr aber eingefallen/ wie wolgefällig  
in den Augen Gottes seye das Verzeihen/ also hat sie hier-  
mit die Barmherzigkeit vorgezogen/ und gedachtem Tod-  
schläger noch 20. Gulden gespendirt/ damit er sich bey der  
Nacht in gewisser Sicherheit setze/ und sein Leben ferners  
salvire. In selbiger Nacht ist der Sohn seiner Mutter  
erschienen/ und ihr mit größten Freuden gedanckt/ spre-  
chend/ daß er/in Ansehung ihrer erwiesenen Gutthat sei-  
nem Feind/ anjeko von Gott seye auch völlig perdo-  
nirt/ und eile bereits in die ewige Freud und Seeligkeit.

Exi immunde Spiritus, aus/ aus Revantseh. Teu-  
fel/ du unreiner Geist/ ich beschwöre dich bey demjenigen/  
der dich durch des Davids Harpfen aus dem Saul ver-  
jagt



jagt hat / ich beschwöre dich bey demjenigen / der dich samt deinem Oberhaupt aus dem Himmel gestürzt hat / ich beschwöre dich bey demjenigen / der dich und allen deinen Gewalt mit dem einigen Creutzbaum überwunden hat / bey diesem beschwöre ich dich / und in dessen Namen befehl ich dir / daß du von nun an diese Creatur sollest verlassen / 2c. hu, hu, ho, ho, hi, hi, ha, ha, wie tobt nit diese höllische Larven!

Vergeben will ichs ihm endlichen wol / sagt jemand / aber daß ihu grüssen soll / daß ich vor ihm den Hut soll abziehen / das laß ich wol bleiben. Wolan solche Wort geben mir schon gute Hoffnung / daß der verdammte Gesell die Herberg quittiren werde. Mein Mensch / deinem Feind verzeihen / deinem Feind Gutes thun / deinen Feind grüssen / lerne es von deinem Heyland Jesu selbst / lerne es von Christo / dessen Namen du trägst / und billich ist / daß du in seine Fußstapffen trettest. Wann man vor einem den Hut abziehet / so ist es so viel / als thue er ihn grüssen / nun ist weder aus dem Evangelio, weder aus andern Büchern bekandt / daß unser lieber Herr die ganze Zeit / da er auf Erden gewandelt / einmal hätt einen Hut oder Kappen getragen / sondern allezeit baarhauptet daher gangen / aus welchem scheint / daß er immerzu nit allein seine Freunde / sondern auch seine Feinde / deren überaus viel waren / habe wollen grüssen.

Was Gott einmal dem Moyli befohlen: *Mach es* Exod. 25. nach dem Vorbild / das dir auf dem Berg gezeigt ist / dasselbige als eine heilige Lehr halt ich ebenfals einem jeden Christen vor / ja ich nimm ihu mit mir auf den hohen Berg Calvaria, und sag ihm / daß er es machen soll / nach dem Vorbild / wie es auf diesem Berg gezeigt wor-



den/auf diesem Berg nach tausend und tausend empfangen  
 Schmach/ Umbilden/ Verfolgungen/ Nachstellungen/  
 Pein und Tormenten ist unser Herr und Heyland an den  
 hohen Stammen des Creuzes aufgenagelt worden/ und  
 dennoch hat er sich nit revantschirt/ da doch alle Creaturen/  
 auch vernunftlose Geschöpf/ sich urbietig anerbotten/  
 diese Hebräische Unthat zu rächen/ sondern hat noch kurz vor  
 seinem bitteren Tod die Augen gen Himmel gewendet/ und vor  
 diese seine Feind gebetten: *Marc. 23.* Vatter vergib es ihnen/  
 Dann sie wissen nit/ was sie thun. Krafft dieser Wort  
 seynd dazumal achttausend Juden bekehrt worden/  
 und dessentwillen werden auch noch vor dem  
 jüngsten Tag hundert und vier und vierzig tausend  
 Hebräer aus demselbigen Geschlecht/ so Jesum gecreuziget/  
 bekehrt werden/ wie es der H. Methodius, und *Joan Greg P. I. S. 31.*  
 Michaël Palatius, sampt andern bezeugen. Ja die 4.  
 Soldaten/ so Christum an das Creuz geheftet haben/  
 seynd noch von ihme also begnadet worden/ das sie nach  
 mals sich bekehret/ und glorreiche Martyrer und Blutzeugen  
 Christi worden: Desgleichen der Hauptmann Longinus,  
 so mit einer scharpffen Lanzen die Seiten des Herrn  
 eröffnet/ auch zu Caesarea in Cappadocia den 15. Martii die  
 Marter-Cron empfangen: So gar Malchus, welcher dem  
 gebenedeyten Angesicht des Heylands Jesu einen so harten  
 Backensstreich versetzt/ solle zum Revantsch auch die  
 Gnad von dem Herrn erhalten haben/ das er von Petro  
 nachgehends getaufft/ und solgsam ein Kind der  
 Seeligkeit worden. So gehe dann hin/O Mensch/  
 und mach es nach dem Vorbild/ so dir auf dem Berg  
 Calvaria gezeigt worden.

Wilst du deinem Feind zwar vergeben/ aber nit vergessen/  
 gesien/



gessen / so sehe mehrmalen deinen Heyland an / als solcher  
 in Gestalt eines Fremdblinds mit den zweyen Jün-  
 gern Lucas und Cleophas nach Emaus gangen /  
 und diese eine lange Red führten von den erschrocklichen  
 Peinen / und grausamen Tod Jesu von Nazareth / wie  
 nemlichen die Hohe. Priester mit demselbigen verfab-  
 ren. Worauß der Herr sich gestellt / als hab er solches  
 schon alles vergessen / was er von ihnen gelitten / desent-  
 halben die Zuey gefragt / was dann geschehen? Du rach-  
 gieriger Mensch / wann du noch nit den gefassten Bro-  
 den aus deinem Herzen fallen lässt / so erhebe noch ein-  
 mal deine Augen auf den hohen Creussbaum / und lese da-  
 selbst die vier Buchstaben ober dem Haupt Jesu Chri-  
 sti geschrieben I. N. R. I. welche zwar insgemein nit an-  
 derst lauteten / als Iesus Nazarenus Rex Judæorum,  
 aber du kannst gar wol also lesen: IESUS Nonvult Re-  
 cordari Injuriarum, das ist zu teutsch also: I. JESUS.  
 N. Nit. R. Rächet. I. Injuri. Und du Hand voll Roth /  
 O Mensch / du Speiß der Würmer / O Mensch / du Va-  
 fall des Todes / O Mensch / du Copey des Elends / O Mensch /  
 du Wust und Unflat / O Mensch / wilst die geringste  
 Schmach rächen / mit dem Degen revantsch suchen. da  
 es doch dein Gott und Heyland nit gethan / auch noch nit  
 thut / dann unangesehen daß wir ihn täglich beleidigen  
 mit unsern Sünden / und so vielfältigen Ubertretungen /  
 er gleichwol uns noch tägliche / stündliche / augenblickliche  
 Gnaden und Gutthaten erweist / so wol anlangend die  
 Gesundheit unsers Leibs / die Fruchtbarkeit der Erden /  
 das Heyl des Haus / als auch die innerliche Erleuchtung  
 unserer Seelen. Ist also Gott nit anderst / als wie ein  
 Blum / welche von ihrem Stengel und Wurzel / als von  
 ihrem




ihrem Leben abgebrochner sich gleichwol nit revantschirt noch rächet / sondern noch darüber sich mit einem guten und lieblichen Geruch einzustellen pflegt.

Aus / aus dann Revantsch. Teufel du unreiner Geist! ich beschwöre dich das letzte mal / und ich gebiete dir im Namen des Jenigen / welcher in der Landschaft der Grafsener die böse Geister aus zweyen Besessenen getrieben / und in ein Heerd Schwein zu fahren erlaubt / in dem Namen dessen befihl ich dir / daß du samt allem deinem Nachhang sollest diese Creatur verlassen / und zwar alsobalden / da ich in dem Vatter unser / so ich anseho andächtig beten will / werde die Wort gesprochen haben : Vergib uns unsere Schulden / gleichwie wir vergeben unsern Schuldigern / Amen das werde wahr!



Unser Herr und Heyland / nach empfangenem verrätherischen Kuß / ermahnet alsobalden den gewissenlosen Icarioth zur heylsamen Poenitz.

Lue. 22.

 Was / verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? sagt unser lieber Herr. O gütigster Jesu / wie magst du doch dieses Erschelmnen Namen in deinen Göttlichen Mund nehmen? Aus allen vier Evangelisten weiß man nit / wie der reiche Prasser gebeissen hat / des armen und elenden Bettlers Namen / so vor seiner Thür ganz verlassen gelegen / ist gangsam bekandt / und ist solcher Lazarus genennet worden / aber des vornehmen und reichen Vogels Namen